

# Vorwort

Autor(en): **Gross, M.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **35 (1973)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## *Vorwort*

*Wenn die Zeitschrift «Schwyzerlüt», die einzige in dieser Art in der ganzen Schweiz, der Oberwalliser Mundart eine Sondernummer widmet, dann ist das viel mehr als nur eine Aufmerksamkeit; es ist ein Beweis dafür, wie sehr auch von dieser Seite die Bedeutung der Oberwalliser Mundart anerkannt und ihre Stellung im gesamten Leben unseres Volkes gewürdigt wird.*

*Gerne gebe ich daher dieser Sondernummer ein kurzes Geleitwort mit. Ich tue es um so lieber, als sie einem unserer ganz wenigen Oberwalliser Mundartdichter gewidmet ist. Ludwig Imesch schreibt diese Sprache, die erste, natürlichste und ursprünglichste Sprache unseres Volkes, in Prosa und Poesie. Sie ist die eigentliche Muttersprache des Oberwallisers, die Sprache des Alltags, die Sprache seiner schönsten, aber auch seiner schwersten Stunden. In ihr drückt er aus, was ihm das Herz bewegt, und wenn er sich um die Schriftsprache bemüht, tut er es über den lebendigen Sprachbesitz, den er sich als Kind erworben hat, den er aus dem Elternhause mitbringt. Noch wird in den Dörfern des Oberwallis zu Berg und Tal die Mundart gesprochen und es besteht keine Gefahr, dass dies so bald anders werde. Wohl aber ist ernsthaft zu befürchten, dass sie mehr und mehr von ihrer Kraft und Ursprünglichkeit einbüsst, denn wie könnten der überraschende Einbruch einer geradezu stürmischen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung und die nicht unbedeutenden Wandlungen im Bevölkerungsbild des Oberwallis spurlos an seiner Sprache vorübergehen. Hier gilt es, zu wehren, Dämme aufzurichten, damit Verflachung und Ueberfremdung nicht überhand nehmen. Die Pflege der Mundart wird so zu einem Akt geistiger Selbstbehauptung.*

*Möge die vorliegende Dichternummer in diesem Sinne wirken: unserem Volke einmal mehr zum Bewusstsein bringen, was es an seiner Muttersprache besitzt, was sie als stärkster Ausdruck seines geistigen Lebens bedeutet.*

M. Gross, alt Staatsrat,  
ehemals Chef des Erziehungsdepartementes Wallis